

Einfach mal raus aus dem Heim

Schüler der Altenpflegeschule begleiteten Bewohner des Veronikaheims auf den Adventsmarkt

Von unserer Mitarbeiterin
Katrin König

Bühl. Adventsmarkt, Dienstag um 15 Uhr. Es ist warm, atypisch warm für die Jahreszeit. So versprach es der Wetterbericht: Von afrikanischen Luftmassen war die Rede. Ein Mann, der diese Prognosen akribisch verfolgt hat, steht nun strahlend inmitten von alten Menschen, in Rollstühlen sitzend oder auf einen Rollator gestützt. „Was für ein Glück“, sagt er. „Bei Regen und Kälte wäre das hier sehr ungemütlich geworden.“

Der Mann heißt Manuel Benz, er ist Leiter der Altenpflegeschule Sancta Maria Bühl, und der Adventsmarktbesuch mit den Bewohnern des Veronikaheims, die dabei von Schülern betreut werden, ist eine Erstauflage. Benz: „Wir möchten zeigen, dass auch alte und kranke Menschen zur Gesellschaft gehören.“ Eine Passantin, erzählt er verwundert, habe beim Anblick der Senioren konstatiert: „So will ich mal nicht enden.“ Das zeige, sie seien bei uns eben nicht „mitten drin“, sondern abgeschirmt.

Aktionen wie diese könnten helfen, das zu ändern. Außerdem hätten die Heimbewohner so die Möglichkeit, ganz andere Sinneseindrücke zu sammeln, von der Beleuchtung bis hin zu den Düften. „Wir waren vor einer Woche schon mit einer anderen Gruppe hier, da gab es sogar Tränen der Freude, weil schöne Erinnerungen an vergangene Weihnachts-tage hochkamen.“ Zugleich nutzt die



GROSSE FREUDE: Die 94-jährige Ernestine Gunzl und Anastasia Hermann mit weiteren Bewohnern des Veronikaheims und Altenpflegeschülern beim Ausflug auf den Bühler Adventsmarkt.

Foto: König

Schule die Ausflüge, um den Markt auf Behindertengerechtheit zu prüfen. WC gebe es ja in erreichbarer Nähe, sagt Benz, weist aber dann auf die Holzhack-schnitzel beim zentralen Unterstand: „Hier kommt man mit Rollstuhl oder Rollator nicht durch.“ Die Azubis, wechselt er das Thema, er-lebe er bei dem Ausflug anders als im Unterricht. „Ich lerne sehr soziale Sei-

ten an ihnen kennen.“ Er blickt auf die zumeist jungen Menschen, die den Alten das Glühweinglas an die Lippen führen oder ihnen Waffel-Stückchen in den Mund schieben; manche knien dazu nieder. Benz ist auch beeindruckt, wie schnell Betreuer und Betreute Vertrauen aufgebaut haben. „Unsere Schüler sind in verschiedenen Einrichtungen der Region tätig, sie sehen diese Senioren heu-

te zum ersten Mal.“ Kaum vorstellbar, betrachtet man etwa Anastasia Hermann und die 94-jährigen Ernestine Gunzl: Sie wirken wie Freundinnen. Solche Märkte, sagt die wache Seniorin, habe es in ihrer Kindheit nicht gegeben. „Wir sind ja im Krieg groß geworden.“ Den ersten Weihnachtsmarkt habe sie Mitte der 1950er Jahre besucht. Heute seien sie und ihre Mitbewohner glücklich, mal rauszukommen. „Schon die Luft ist ganz anders als in unseren Zimmern.“ Da hat sie die Idee, Hermann möge doch von ihrem Glühwein probieren, was diese lächelnd ablehnt: „Keine Sorge, Frau Gunzl, wir bekommen gleich einen eigenen. Trinken Sie nur!“

Die Ausgaben, erklärt Benz, übernehme das Heim, „die Getränke für unsere Schüler spendieren wir“. Seine Schule plane, die Aktion 2020 mit einer anderen Einrichtung fortzusetzen. „Vielleicht können wir einige Heime auch inspirieren, selbst aktiv zu werden.“ Denkbar sei zudem, dass Ehrenamtliche die Idee aufgriffen. Das findet auch Doris Schmith-Velten vom Kreissenatoren-Rat statt, von Benz zur Aktion eingeladen. „In der Seniorenarbeit kann man alten Menschen viel geben – und bekommt sehr viel zurück“, betont sie. Zumindest Hermann und Gunzl sehen jedenfalls sehr zufrieden aus. „Ach, ist das schön“, sagt Hermann, während sie die Gruppe betrachtet, nach dem Besuch der Marktstände in einem Kreis angeordnet. „Wir sind alle beisammen.“